

SEXUELLE GRENZVERLETZUNGEN UND DIGITALE MEDIEN

-

JUGENDLICHE ZWISCHEN MEDIALER NORMALITÄT UND POTENZIELLER GEFÄHRDUNG?

Magdeburg, 14.06.2019



Maria Urban, M.A.
Angewandte Sexualwissenschaft
FB Soziale Arbeit. Medien. Kultur
Hochschule Merseburg

BMBF-Forschungsprojekte „SeBiLe
– Sexuelle Bildung für das
Lehramt“ und „Schutz von Kindern
und Jugendlichen vor sexueller
Traumatisierung“



Gliederung

- Nutzung digitaler Medien durch Jugendliche

- Risiken und Gefährdungen vs. Chancen und Ressourcen digitaler Mediennutzung im Kontext von Sexualität
 - Digitale Medien als Ressource der Sexualaufklärung
 - Das Internet als risikoreicher Ort
 - Umgang von Jugendlichen mit Risiken digitaler Medien

- Ableitungen für Theorie und Praxis



NUTZUNG DIGITALER MEDIEN DURCH JUGENDLICHE



Internetnutzung Jugendlicher I

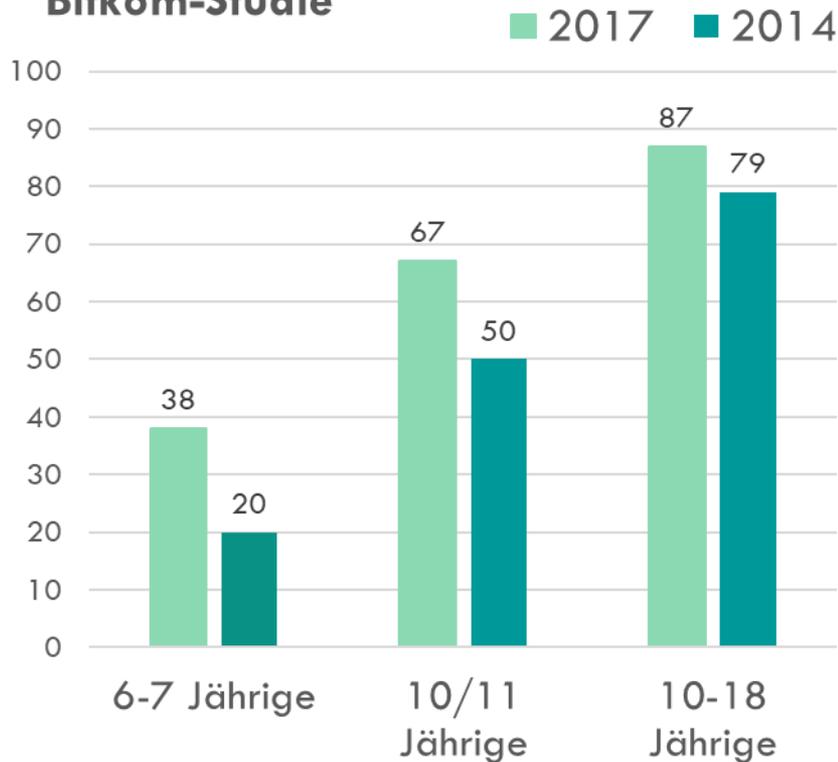
97%

der 12- bis 19-
Jährigen sind
mehrmals pro
Woche bis
täglich online



Die Mediennutzung wird mobiler

Bitkom-Studie



JIM-Studie 2018

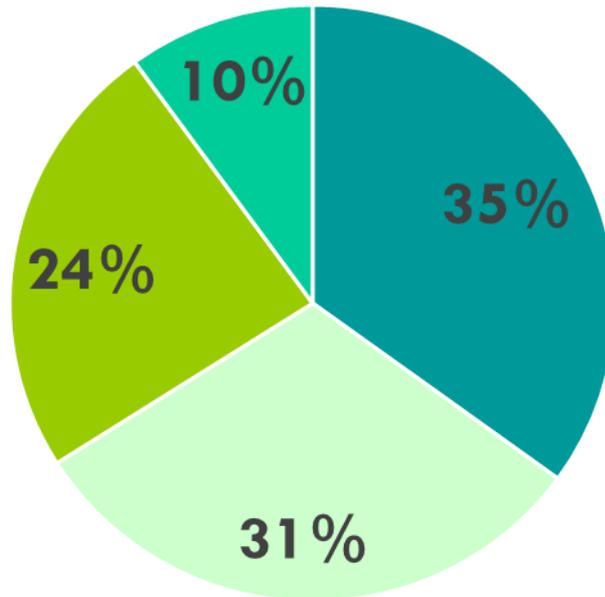
- 97% der 12-19-Jährigen besitzen ein Smartphone
- Zugang zum Internet: für 91 % der 12-19-Jährigen täglich gewährleistet.
- Nutzungsintensität: durchschnittlich 214 Minuten täglich online.

Quellen

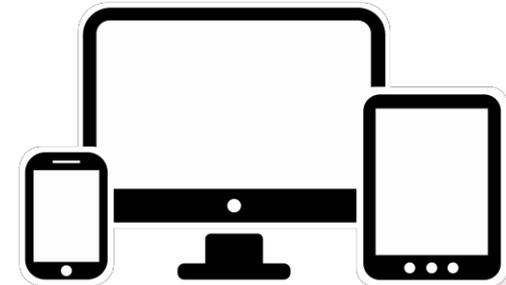
Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2018: JIM-Studie.
Bitkom (2017): Jung, digital und immer online.



Online-Aktivitäten 12-19-Jähriger



- Kommunikation
- Unterhaltung
- Spiele
- Informationssuche



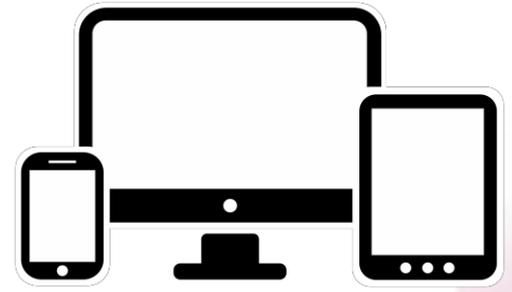
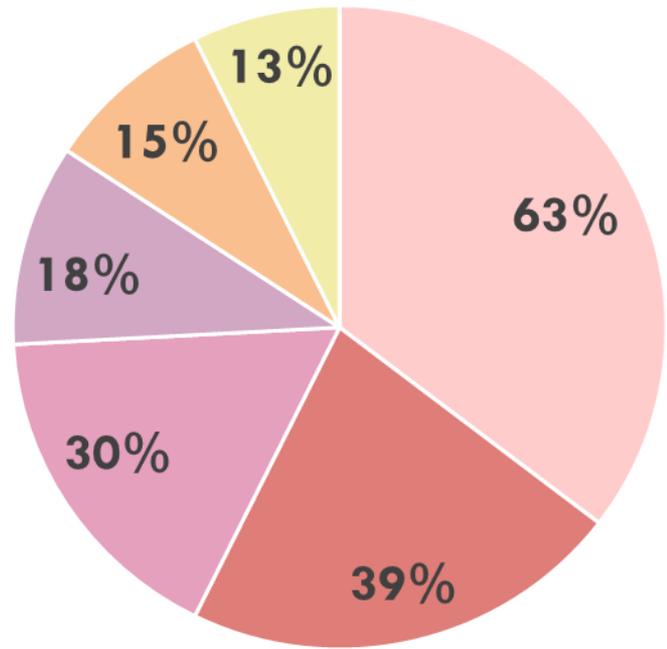
Quellen

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2018: JIM-Studie.

Bitkom 2017: Jung, digital und immer online: Für die Generation Z gilt mobile first.



Beliebteste Internetangebote 12-19-Jähriger



- Youtube
- WhatsApp
- Instagram
- Netflix
- Snapchat
- Google

Quelle
Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2018: JIM-Studie.

DIGITALE MEDIEN ALS RESSOURCE DER SEXUALAUFLÄRUNG





Online-Sexualaufklärung I

- Einflussbereich professioneller Sexualpädagogik eng beschränkt
- lebenslang Einflüsse durch Familien, Peers und Partner_innen sowie Medien als Sozialisationsagenten dominierend

- Angehörige sexueller Minderheiten nutzen das Internet verstärkt als sexuelles Informations-, Beratungs- und Selbstrepräsentationsmedium

- Sexualaufklärung durch Peers für alle Jugendliche bedeutsam
- die Mehrheit der (professionellen) Sexualaufklärungssettings behandelt hochgradig relevante Themen von Jugendlichen nur punktuell

Quelle

Döring, Nicola (2017a): Online-Sexualaufklärung auf YouTube.



Online-Sexualaufklärung II

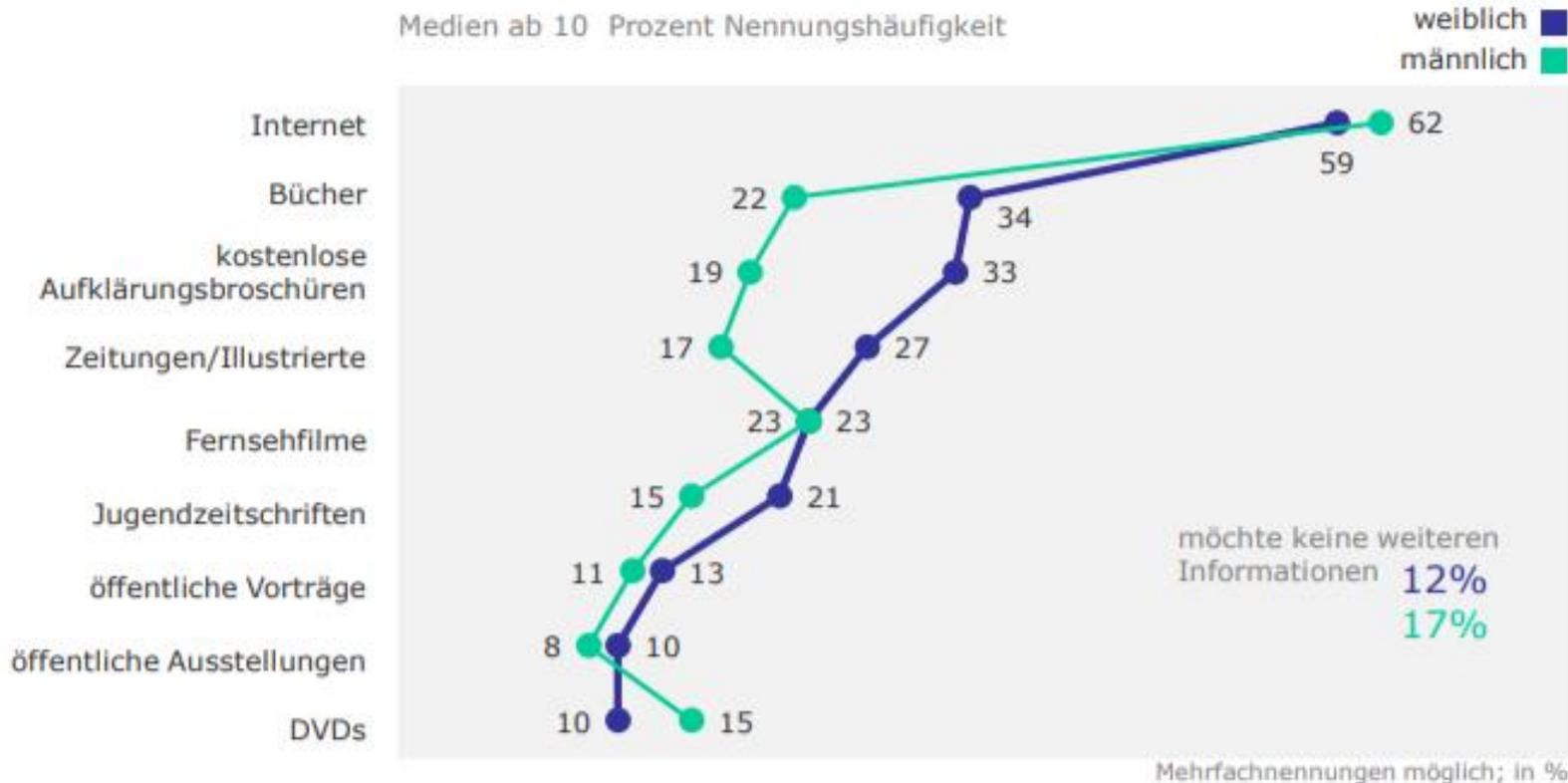
- in herkömmlichen Aufklärungsbroschüren werden häufig nicht alle für Jugendliche relevante Themen (ausführlich) aufgegriffen
- in allen bislang untersuchten Video-Stichproben fanden sich zum Teil erhebliche inhaltliche Fehler, aber auch fragwürdige oder bewusst propagierende Inhalte (Frühsexualisierung, besorgte Eltern, Gender-Ideologie, ...)

ABER:

Fachinstitutionen der Sexualaufklärung haben bisher keine reichweitenstarke Kanäle in sozialen Medien. Im deutschsprachigen Raum wird Online-Sexualaufklärung bisher nur punktuell durch professionelle Sexualpädagogik mitgestaltet.

Präferierte Medien zur Wissens- vermittlung

Medien ab 10 Prozent Nennungshäufigkeit



**Zeitgemäße Sexualpädagogik kann sich keine Social-Media-
Abstinenz leisten!**

DAS INTERNET ALS RISIKOREICHER ORT





Internet als risikoreicher Ort? |

Wo erleben Jugendliche nicht-körperliche sexualisierte Gewalt?

Sexting:
Kommunikation über
sexuelle Themen in
digitalen
Kommunikationsformaten.
Weiterverbreiten von
Inhalten.

Cybergrooming:
Vorbereitung und
Anbahnen von sexuellen
körperlichen Übergriffen
in digitalen
Kommunikationsformaten.

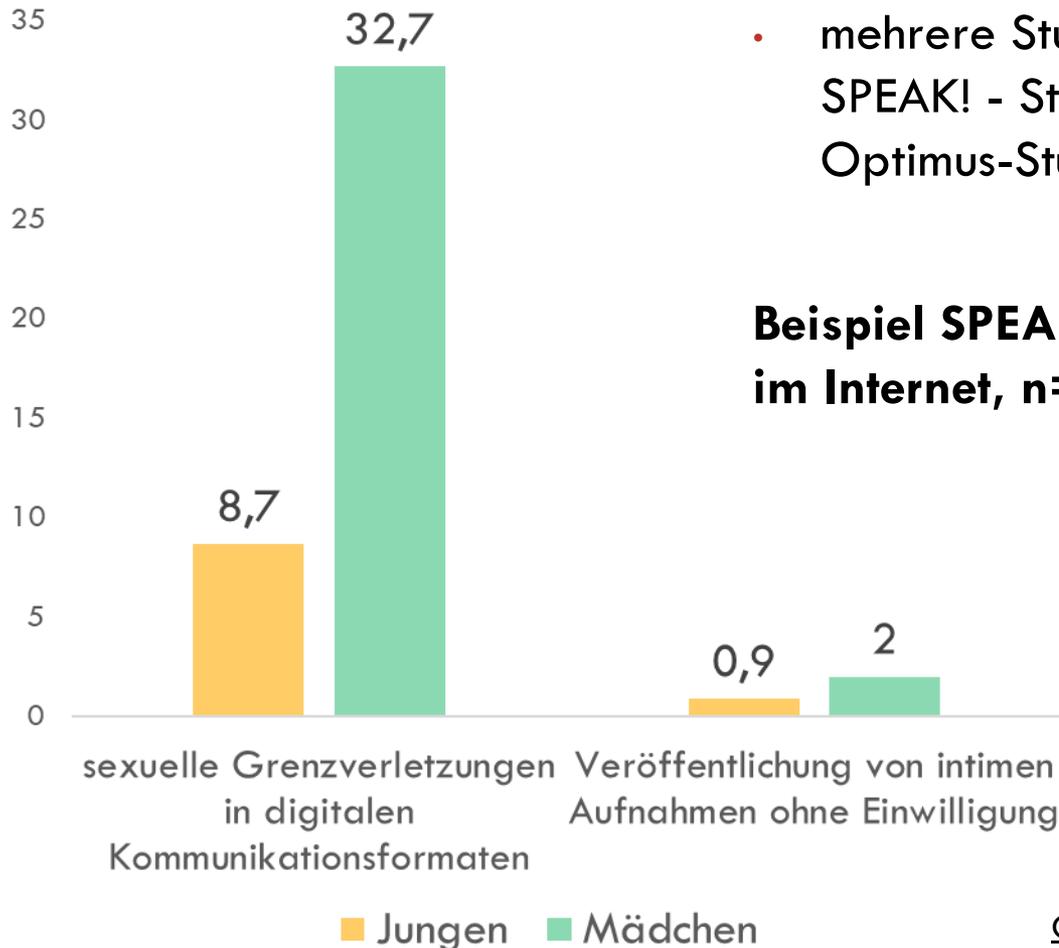
5. Zuhause (14,6%)

5. Internet (9,6%)

Speak! n=1.053 bzw. 531, gewichtete Daten; Mehrfachantworten möglich.



Internet als risikoreicher Ort? II



- mehrere Studien in den letzten Jahren: SPEAK! - Studie 2018, MiKADO – Studie 2015, Optimus-Studie 2012, KFN-Studie 2012

Beispiel SPEAK!-Studie: Frage zu Viktimisierung im Internet, n= 2651

Quelle

Maschke/Stecker 2018: SPEAK!-Studie.

UMGANG VON JUGENDLICHEN MIT RISIKEN DIGITALER MEDIEN





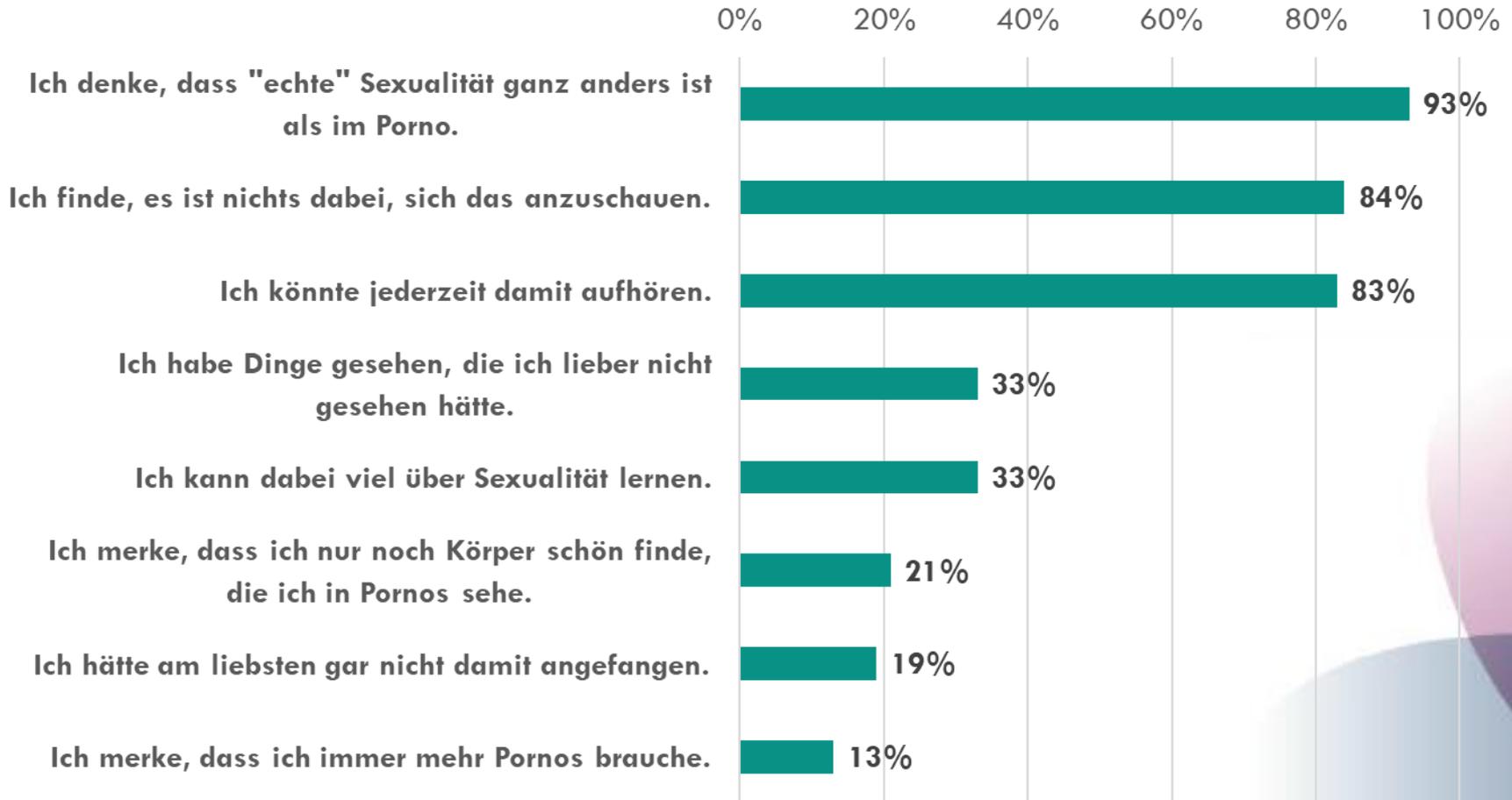
Jugendliche und Pornokonsum |



Quelle
Maschke/Stecker 2018:
SPEAK!-Studie.



Jugendliche und Pornokonsum II



Junge Erwachsene und Pornokonsum I

Pornografiekonsum allein und mit Partnerin/Partner in den letzten vier Wochen (nach Geschlecht, in %)*

	Frauen	Männer
Vorkommen		
Ich habe in den letzten vier Wochen Pornos gesehen.	23	85
Ich habe in den letzten vier Wochen Pornos gesehen und dabei masturbiert.	20	82
Ich habe in den letzten vier Wochen zusammen mit meiner Partnerin/meinem Partner Pornos gesehen.	5	7
Ich habe in den letzten vier Wochen zusammen mit meiner Partnerin/meinem Partner Pornos gesehen und dabei/danach Sex gehabt.	4	5
Frequenzen (Pornografiekonsum allein)		
nie	80	18
1 – 3 Mal (sporadisch)	14	19
4 – 7 Mal (gelegentlich)	3	20
8 – 29 Mal (regelmäßig)	3	38
30 Mal oder mehr (täglich oder häufiger)	-	5
Mittelwert (Pornografiekonsum allein)	0,9	8,8

* 20- bis 30-jährige Studierende (n = 1.848)

Quelle

Matthiesen, Silja (2017): Sexualität von Studierenden im Internetzeitalter.



Junge Erwachsene und Pornokonsum II

Bewertung des eigenen Pornografiekonsums (nach Geschlecht, in %)

	Frauen	Männer
Bewertung der Häufigkeit (letzte vier Wochen)		
zu oft	17	38
gerade richtig	81	60
zu selten	3	2
Sorgen über den Konsum		
Ich hatte schon mal das Gefühl, meinen Konsum schwer kontrollieren zu können.	9	35
Ich habe mir schon einmal vorgenommen, meinen Konsum einzuschränken.	25	52
Hilfebedarf		
Ich habe schon einmal daran gedacht, mir Hilfe zu holen.	-	1,2
Ich habe schon einmal ärztliche oder therapeutische Hilfe aufgesucht.	-	0,5

Quelle

Matthiesen, Silja (2017): Sexualität von Studierenden im Internetzeitalter.



Jugendliche und sexualisierte Übergriffe in digitalen Medien I

- bisher konnte keine Studie nachweisen, dass unfreiwillige Konfrontation mit sexuellem Bildmaterial tatsächlich als grundsätzlich schädlich einzuschätzen ist
 - etwa 1/5 gab an, unter der unfreiwilligen Konfrontation gelitten zu haben (insbesondere jüngere Kinder und Jugendliche)
- die Mehrheit der Jugendlichen geht mit übergriffiger Situation in digitalen Medien souverän um und beendet Belästigungssituation
- auch, wenn Konfrontation als besonders unangenehm erlebt wird, helfen sich Jugendliche in aller Regel erfolgreich selbst

Tom, 18: "Als sie so was geschrieben hat wie: ‚Ja, ich zieh‘ mir jetzt die Unterhose aus und so weiter, und das fand ich zu albern und hab ich dann gesagt: ‚nee, hab ich jetzt hier irgendwie keine Lust drauf. Und deswegen bin ich einfach offline gegangen.“

Quelle: Matthiesen (2013)

Quellen

Dekker et al. (2016): Sexualisierte Grenzverletzungen und Gewalt mittels digitaler Medien.

Matthiesen, Silja (2017): Sexualität von Studierenden im Internetzeitalter.



Jugendliche und sexualisierte Übergriffe in digitalen Medien II

- die von Cybergrooming
einem Erwachsenen inter
- die meisten Betroffenen
sexuellen Aktivitäten ko
- fast drei Viertel derjeni
geschehen sei

To Dos für Forschung und Praxis:

- ✓ Erforschung manipulierender Mechanismen von
Cybergrooming
- ✓ quantitative Daten zu Interaktionsprozessen vor
Offline-Treffen
 - ✓ Motive und Strategien Täter_innen
 - ✓ Entwicklung geeigneter Präventionsmaßnahmen
 - ✓ Umsetzung Präventionsmaßnahmen

sten Fällen, dass sie mit
aus

erwartet, dass es dabei zu

ass dies mehr als einmal

Quellen

Dekker et al. (2016): Sexualisierte Grenzverletzungen und Gewalt mittels digitaler Medien.

ABLEITUNGEN FÜR THEORIE UND PRAXIS





Interdisziplinäre Präventions- und Interventionsstrategien

Forschung und
Wissen

Bekämpfung
und Vorsorge

Prävention und
Sensibilisierung

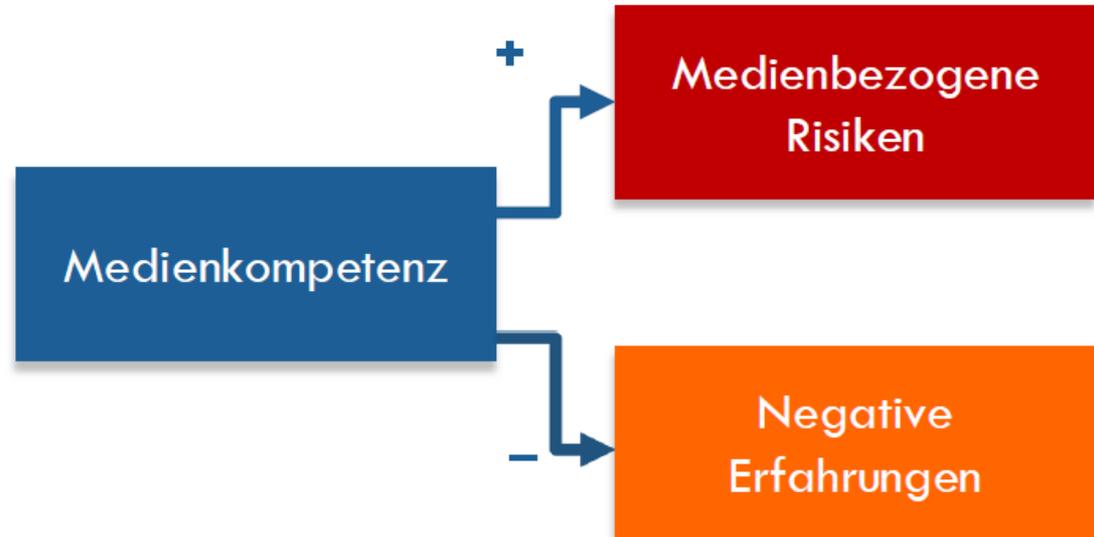
Intervention
und Selbsthilfe



Adäquate Medienerziehung als Schlüssel? I

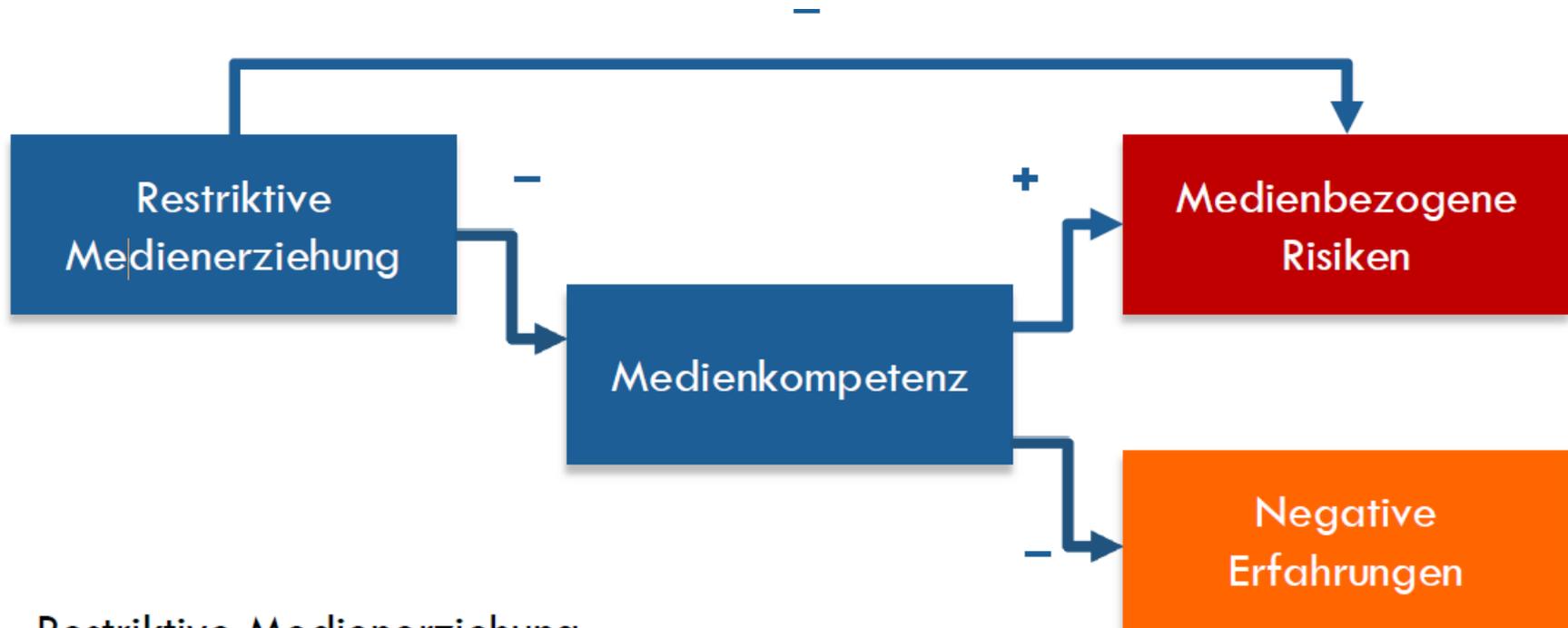
Je höher die Medienkompetenz, desto häufiger sind Kontakte mit medienbezogenen Risiken

Je höher die Medienkompetenz, desto seltener sind negative Erfahrungen





Adäquate Medienerziehung als Schlüssel? II



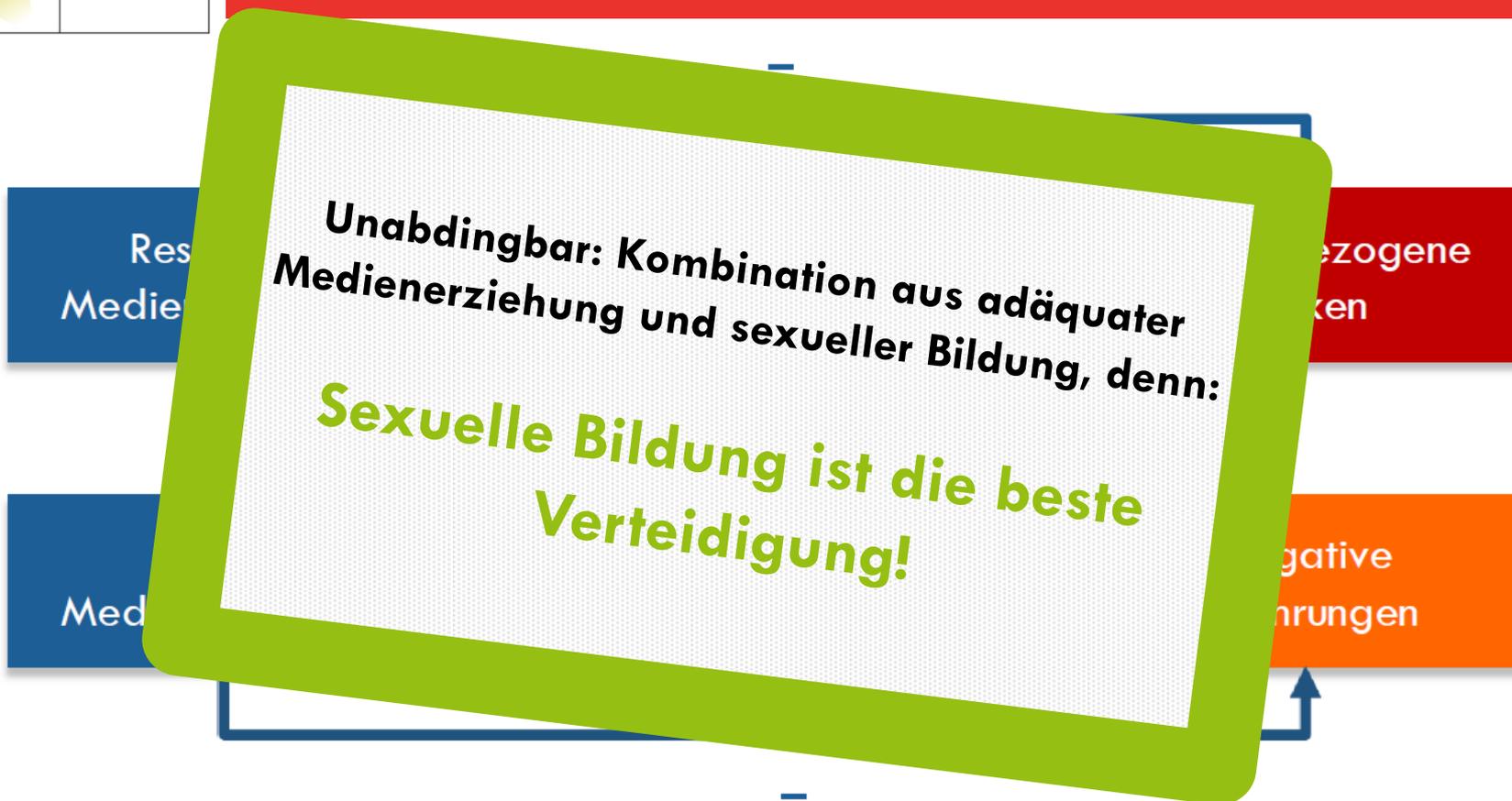
Restriktive Medienerziehung geht mit geringeren Risiken einher, aber auch mit geringerer Medienkompetenz

Quelle

Hasebrink 2013: Entwicklungs- und Nutzungstrends im Bereich der digitalen Medien.



Adäquate Medienerziehung als Schlüssel? III



Aktive Medienerziehung geht mit höherer Medienkompetenz
und mit selteneren negativen Erfahrungen einher

Quelle

Hasebrink 2013: Entwicklungs- und Nutzungstrends im Bereich der digitalen Medien.

Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (o.J.a): Sexuelle Gewalt mittels digitaler Medien. Online verfügbar unter: <https://beauftragter-missbrauch.de/praevention/sexuelle-gewalt-mittels-digitaler-medien> (Zugriff am 10.06.19, 18:00 Uhr).

Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (o.J.b): Cybergrooming. Online verfügbar unter: <https://beauftragter-missbrauch.de/praevention/sexuelle-gewalt-mittels-digitaler-medien/cybergrooming> (Zugriff am 10.06.19, 18:00 Uhr).

Bitkom (Hrsg.) (2017): Jung, digital und immer online: Für die Generation Z gilt mobile first. Online verfügbar unter: <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Jung-digital-und-immer-online-Fuer-die-Generation-Z-gilt-mobile-first.html> (Zugriff am 10.06.19, 18:15 Uhr).

Bode, Heidrun / Heßling, Angelika (2015): Jugendsexualität 2015. Die Perspektive der 14- bis 25-Jährigen. Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativen Wiederholungsbefragung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.) (2011a): Standards für die Sexualaufklärung in Europa. Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Dekker, Arne/Koops, Thula/Briken, Peer (2016): Sexualisierte Grenzverletzungen und Gewalt mittels digitaler Medien. Zur Bedeutung digitaler Medien für Phänomene sexualisierter Grenzverletzungen und Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs: Berlin.

Döring, Nicola (2017a): Online-Sexualaufklärung auf YouTube: Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlungen für die Sexualpädagogik. In: Zeitschrift für Sexualforschung, 2017, 30, S. 349-367.

Döring, Nicole (2017b): Sexualaufklärung im Internet. Von Dr. Sommer zu Dr. Google. In: Bundesgesundheitsblatt, 2017, 60, S. 1016-1026.

Hasebrink, Uwe (2013). Entwicklungs- und Nutzungstrends im Bereich der digitalen Medien und damit verbundene Herausforderungen für den Jugendmedienschutz. Vortrag im Rahmen des 2. Nationalen Fachforums Jugendmedienschutz „Kompetent mit den Chancen und Gefahren von digitalen Medien umgehen“ am 7. März 2013 in Bern.

Maschke, Sabine / Stecher, Ludwig (2018): SPEAK! Die Studie. „Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher. Erweiterungsstudie Förderschulen. Kurzbericht. Online verfügbar unter: http://www.speak-studie.de/Kurzbericht%20Speak_Foerderschule_2018-04-12.pdf (Zugriff 30.05.19, 10:30 Uhr).

Maschke, Sabine / Stecher, Ludwig (2017): SPEAK! Die Studie. „Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher. Öffentlicher Kurzbericht. Online verfügbar unter: http://www.speak-studie.de/assets/uploads/kurzberichte/201706_Kurzbericht-Speak.pdf (Zugriff 30.05.19, 10:30 Uhr).

Matthiesen, Silja (2017): Sexualität von Studierenden im Internetzeitalter. Sexuelle und soziale Beziehungen von deutschen Studierenden. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.): Köln.

Matthiesen, Silja (2013): Jugendsexualität im Internetzeitalter. Eine qualitative Studie zu sozialen und sexuellen Beziehungen Jugendlicher. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.): Köln.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2018): JIM-Studie. Jugend Information Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12 bis 19-Jähriger. Online verfügbar unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2018/Studie/JIM_2018_Gesamt.pdf (Zugriff am 10.06.19, 18:15 Uhr)

Tillmann, Angela (2017): Digital vernetzt. In: DJI Impulse, 2017, 1, S. 16-19.